

**Arbeitsausschuß zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde
(Vorsitzender: Prof. Dr. H. O. Gravert)**

**Empfehlungen zur Förderung gefährdeter
Nutztierrassen in Rheinland-Pfalz und im Saarland**

Rinder

Die ersten Zuchtvereine für das *Glanrind* wurden im 19. Jahrhundert in Quirnbach/Pfalz und Meisenheim/Glan gegründet. Hieraus entwickelten sich überregional der Glan-Donnersberger Zuchtverband 1898 mit Sitz in Kaiserslautern und der Verband Rheinischer Glanviehzüchter 1912 mit Sitz in Trier. In den 1950er Jahren wurde zur Steigerung der Milchleistung das Rote Dänische Milchrind eingekreuzt, in den 70er Jahren kam die Glanviehzucht jedoch zum Erliegen. Aktivitäten zur Erhaltung des Glanviehs wurden 1984/85 vom „Verein zur Erhaltung und Förderung des Glanrindes (VEFG e.V.)“ mit Sitz in Idar-Oberstein begonnen. Der Verein erhielt eine Starthilfe vom Land Rheinland-Pfalz und konnte die Restbestände an Glanrindern erfassen und in ein Erhaltungszuchtprogramm integrieren. Während früher die Kühe gemolken wurden, überwiegt heute eindeutig die Mutterkuhhaltung. Etwa zwei Drittel aller Glankühe befinden sich im Landkreis Kusel. Im Verein sind derzeit 189 Zuchtkühe mit anerkannter Glanrind-Abstammung (A- und B-Kühe) und 228 sonstige Kühe (C-Kühe) registriert. Es gibt 13 KB-Bullen, die auf 8 Stammväter zurückgehen. Daneben sind ca. 25 Bullen im Deckeinsatz. Die Zuchtkühe haben im Pedigree einen Glanviehanteil von mindestens 15% und einen Fremdblutanteil von $\leq 25\%$. Nicht als Fremdblut zählen Limpurger, Lahnvieh und Frankenvieh (Deutsches Gelbvieh). In Zukunft soll der Glanviehanteil in der Rasse gesteigert und der gleichmäßigere Einsatz der Bullen kontrolliert werden.

Neben dem VEFG gibt es seit Februar 1998 den „Verein Rheinischer Glanviehzüchter (VRG)“ mit Sitz in Birkenfeld im Hunsrück. Auf 16 Betrieben werden ca. 300 Glanrinder gehalten, davon 8 gekörte Bullen und 120 Tiere über 2 Jahre. Auf 7 Betrieben werden Deckbullen gehalten. Sperma kann von der „Rinder-Union-West“ bezogen werden. Sperma aus der Genreserve darf nur nach Absprache zwischen den beiden Vereinen VEFG und VRG verwendet werden. Nachdem die Zuchttiere beider Vereine im OPTIMATE-Programm der Tierärztlichen Hochschule Hannover erfaßt worden sind, soll die Zuchtbuchführung für beide Vereine zukünftig gemeinsam erfolgen.

Im **Saarland** richtet sich die Förderung des *Glanrindes* nach der Verordnung EWG 2078/92. Für Muttertiere wird eine Haltungsprämie von DM 140,- pro Jahr gezahlt.

Der Ausschuß empfiehlt eine Angleichung der Förderungsbeträge in den Bundesländern. Die Herdbuchführung sollte für beide Vereine bei einer anerkannten Zuchtorganisation erfolgen. Da es im Rinderbereich in Rheinland-Pfalz und Saarland keine regionale Rinderzuchtorganisation gibt, sollte eine Zuchtorganisation in einem anderen Bundesland gewählt werden, die dem Zuchtziel des Glanrindes am nächsten steht, wie z.B. Gelbvieh. Es sollten alle A- und B-Kühe als reinrassige Tiere ins Zuchtbuch

eingetragen werden; *Glanrinder ohne bekannte Abstammung kämen in ein Vorherdbuch.*

Die Zuchterhaltungsprämien könnten sich auf Kälber, die ins Zuchtbuch eingetragen werden, beschränken. Zur Arbeits- und Kostenersparnis könnten die Glanrind-Züchter eine rechtsfähige Zuchtgemeinschaft, z.B. in Form einer GBR, gründen, und diese GBR könnte dem Zuchtverband als Mitglied beitreten.

Die beiden Fördervereine sollten ihre regionalen Aktivitäten zur Imagepflege des Glanrindes verstärken, das Glanrind könnte z.B. in Tierparks gehalten werden. Auch sollte eine Zusammenarbeit mit gastronomischen Betrieben angestrebt werden.

Das Glanrind dient heute vor allem der Fleischnutzung. Für die Erhaltungszucht wird eine stabilisierende Selektion empfohlen, um wertvolle Eigenschaften der Rasse, wie Friedfertigkeit, gute Fruchtbarkeit, Leichtkalbigkeit und harte Klauen zu erhalten.

Pferde

Im **Saarland** wird das *Rheinisch-Deutsche Kaltblut* im Rahmen der Verordnung EWG 2078/92 mit Prämien von 150,- DM pro Stute gefördert. Der Ausschuß hat sich mit der Erhaltung des Rheinisch-Deutschen Kaltblutes in seinen Empfehlungen für Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen befaßt und verweist auf diese früheren Empfehlungen.